

Ernst Büchel stellte weiterhin die Deckungsfrage und verwies auf die unsicheren Einnahmen der Briefmarken und des Gesellschaftswesens. Peter Marxer retournierte die Kritik Kindles mit Verweis auf Äusserungen in der Presse, bestärkte Büchels Frage nach der Deckung und charakterisierte die finanzielle Lage des Landes:

„Ich erinnere nochmals und zum x-ten Mal an die Appelle des Regierungschefs Dr. Batliner in diesem Raum im Jahre 1969, wie er erklärte, dass die Mittel des Landes keineswegs überfliessen sondern aufs äusserte angespannt sind und dass man die Mittel des Landes nicht zu sehr strapazieren sollte, weil das Land vor riesigen Projekten steht.“⁴⁹⁵

Damit wiederholte er ein weiteres Mal die Grundposition der FBP. Die folgenden Meldungen waren zahlreich und ausführlich. Es blieb weiterhin umstritten, was man als Defizit aufzufassen habe, ob überhaupt ein Defizit vorhanden war nach anderen Kriterien der Buchhaltung. Kindle verwies auf den Kanton Basel-Stadt, welche die Investitionen nicht zum Defizit zählen. Nach dieser Praxis hätte man einen Überschuss von 10 bis 20 Millionen, führte er aus. Den Hausbauvergleich interpretierte man jeweils für die eigene Position. Äusserungen beider Parteizeitungen lehnte man gegenseitig ab. Auch das Argument der unsicheren Einnahmen stellte Kindle zur Diskussion. Franz Beck versuchte etwas sachlicher, in dieser ‚Finanzschlacht‘, wie er sagte, die Wahrnehmung der Finanzdebatte bei der Bevölkerung dem Parlament in Erinnerung zu rufen und rief zur Zusammenarbeit auf.

Die Stellungnahme des Regierungschefs erwartete man vermutlich mit Spannung. Er erwiderte ausführlich und stimmte der Darstellung Kindles zu, dass es sich, mit Verweis auf die Bildung von Vermögenswerten, nicht unbedingt um ein Defizit handle. Dazu nannte er auch die Erhöhung des Dotationskapitals der Landesbank von sechs Millionen Franken. Zur Deckung äusserte er sich verhandelnd, meinte aber letztendlich, sie sei unbedenklich aufgrund der Abschreibungen und die hohe ordentliche Rechnung. Am Ende betonte er, dass beide Parteien finanzpolitisch mit ähnlich Vorstellungen arbeiteten, mit Ausnahme des Finanzausgleichs, und wunderte sich über die „Dramatik“.⁴⁹⁶

Danach liess man voneinander ab. Peter Marxer verwies wieder auf die gewünschte ‚mittelfristige‘ Finanzplanung. Büchel und Kindle unterhielten sich kurz über Details zur Buchhaltung.

⁴⁹⁵ Ltp vom 27.9.72, S. 276.

⁴⁹⁶ Ltp vom 27.9.72, S. 284.